

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.  
1878-1890  
1881**

1.5.1881 (No. 52)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-935878](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-935878)

# Correspondent

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,  
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.  
Vierter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: Ad. Wittmann.

Nr. 52.

Oldenburg, Sonntag, den 1. Mai.

1881.

**Insertionsgebühr:**  
Für die dreispaltige Corpus-  
zeile 10 Pf., bei Wiederholun-  
gen Rabatt.  
Inserate werden angenommen  
Langenstraße Nr. 72, Brüder-  
straße Nr. 20, Rosenstr. 37.  
Agentur: Wittner & Winter,  
Annoncen-Expedition in Ol-  
denburg.

## Abschiedsworte

des „Correspondent“ an das alte Theater

am Schlusse der letzten Vorstellung den 28. April 1881.

(Nach Schluß der Vorstellung erscheint der Veteran unseres Theaters, Herr Dietrich, auf der Bühne und spricht bewegten Herzens folgende Abschiedsworte:)

Der Vorhang sank zum letzten Male nieder  
Und morgen steht verlassen dieses Haus,  
Es schweigt das Wort, es schweigen uns're Lieber,  
Wir scheiden, und die Lampen löschen aus.  
Wir scheiden, — scheiden jetzt von diesem Orte,  
Der uns zu klein geworden mit der Zeit,  
Bald öffnet uns sich eine neue Pforte,  
Und dieser Bau sinkt in Vergessenheit.  
Vergessen ihn? — Das werden wir ihn nimmer,  
Schuf er uns doch der schönen Stunden viel,  
Trug gleich sein Aeuß'res nicht den Glanz und Schimmer,  
Die schmücken werden unsrer neu' Asyl.

Thalia, die so gern für sich begründet  
Mit gold'nen Schmuck, auf Säulen aufgebaut,  
Erhab'ne Tempel, wo befeelt verkündet,  
Der Jünger Schaar des Dichters Worte laut,  
Ihr mußte dieses schmucklos Haus genügen,  
Sie that es gern! Nur um der schönen Kunst  
Ließ hier ihr stolzer Sinn sich outdiam fügen.  
Nun muthig kämpfend jetzt um Eure Kunst,  
Propheten gleich, und für Thalia streitend,  
Trat Keßing, Göthe, Schiller für sie ein,  
Zum schönsten, reinsten Ruhme sie geleitend,  
Sollt Shakespeare auch ein tapf'rer Kämpfer sein.  
Als Sieger steht sie heut an dieser Pforte,  
Mit Stolz weist sie nach ihrem Tempel hin:

„Es ist vollbracht!“ sie ruft's mit kräft'gem Worte  
Durch's ganze Oldenburger Land es hin.  
„Das ist der Sieg der edlen Kunst, der wahren,  
Die mit Begeisterung zur Andacht zwingt.“  
So jubelnd, wie mit schmetternden Fanfaren  
Ihr stolzer Ruhm durch alle Lande klingt.  
Und weil es ihr gelang, mit Wehmuth spendet  
Dem alten Bau sie noch den Abschiedsgruß;  
Die Laufbahn ist ja nun für ihn beendet,  
**Der Vorhang fiel, es nahte sich der Schluß.**

Und doch, wie viele frohe, schöne Stunden  
Verronnen Euch in diesem kleinen Raum,  
Wie oft habt Ihr Vergessenheit gefunden  
Hier, für des Lebens sorgenvollen Traum.  
Hier sammelte zum traulichen Vereine  
Euch stets der kunstgeübte Sinn,  
Ihr schätzet hier das Große, wie das Kleine,  
Nahmt es mit wohlgemeintem Beifall hin.  
So schlich mit schmeichelhaftem, leichten Rosen  
Die Kunst sich tief in Eure Sinne ein,  
Ihr konntet Euch drum von der Ernstern, — Rosen,  
Nun ein für alle mal nicht mehr befrei'n.

Durch Höchste Günst und Gure ward's geendet,  
Wonach Thalia sehnuchtsvoll gestrebt,  
Ihr prachtdoll Heim steht bald vor uns vollendet,  
Ihr kaum erhoffter Traum ward wahr, — er lebt.

Der Tempel, den Ihr uns'rer Kunst wollt weihen,  
Wird es bezeugen noch in spä'trer Zeit,  
Der Oldenburger Fleiß ließ ihn gedeihen,  
Ihr Kunstsin, Ihre feste Einigkeit.  
Wo diese walten, muß es stets gelingen,  
Nur mit vereinter Kraft kann es geschehn  
Das edle Werk zum schönen Schluß zu bringen,  
Das bald im Glanze wir nun vor uns seh'n.

Wird auch der Raum ein and'rer, wo wir walten,  
Die hohe Kunst bleibt doch dieselbe dort,  
Seid Ihr im neuen Haus für uns die Alten,  
Zieh'n wir mit leichtem Herzen von hier fort.

(Eerne Abschiedsklänge ertönen.)

Mel.: „Wer hat Dich Du schöner Wald.“

Lebe wohl, du traurer Ort,  
Denn wir müssen von hier scheiden,  
Und dein Schutz mag uns begleiten,  
Heil'ge Kunst nun fort und fort!  
Lebe wohl, du traurer Ort!

Die Stunde schlägt! Hört Ihr die Abschiedsklänge,  
Sie mahnen uns, es hilft kein Widerstehn!  
Zum Herbst ertönen helle Jubelklänge —  
Dem Haus: „**Ade!**“! Doch Euch: „**Auf Wiedersehn!**“

## Ueber Hecken und Dornen.

Novelle von D. Bach.

Ungekürzter Nachdruck verboten!

(Fortsetzung.)

Die Verhältnisse des Amerikaners waren gut, er war in der neuen Heimath ein reicher Mann geworden und sein Sohn Paul, der nach seiner Rückkehr aus Europa das väterliche Geschäft übernehmen sollte, trat als ein wohlhabender, gut situirter Mann auf, dessen Bildung mit seinem höchst angenehmen Aeußern und seinen finanziellen Verhältnissen im Einklang stand.

Der alte Braun war bald über Alles, was seinen Bruder betraf, unterrichtet, und in seinem Vaterherzen erwachte der Gedanke, wie trefflich der junge, schöne Nefse für seine Glise passen würde, wenn nur die Trennung von dem geliebten Kinde nicht damit verbunden wäre, und als die beiden Mädchen nach einer wie im Fluge dahingegangenen Stunde wieder eintraten, um die beiden Herren zum Mittagessen einzuladen, suchte der alte Braun in dem schönen Antlitz Glisens zu lesen, wie ihr wohl der amerikanische Vetter gefalle.

Zu seinem größten Erstaunen zeigte aber Paul durchaus keine Vorliebe für die schöne Cousine. Wohl streiften seine dunklen Augen von Zeit zu Zeit die anmuthige Gestalt Glisens, die heute durchaus nicht jene Sicherheit zeigte, die sie sonst Männern gegenüber bewies, allein wie er Martha zu Tisch geführt, ohne den Wink des Onkels, der ihm Glise als Nachbarin zugebacht hatte, zu verstehen, so wandte er sich auch in der Unterhaltung fast nur an die ältere Schwester, die in glücklichster Stimmung sich dem Zauber überließ, den Pauls angenehme Persönlichkeit, seine rücksichtsvolle Freundlichkeit auf sie ausübte.

Martha wurde immer bereiteter, Glise immer stiller, und als das reichliche Mahl beendet war, zog sich die Letztere unter dem Vorgeben, unerträglich Kopfschmerzen zu haben, in ihre Stube zurück, und Martha und Paul vertieften sich, wie am vorherigen Abend, in ein anregendes Gespräch, das sie mehr und mehr zusammenführte.

Die beiden jungen Leute fanden so viele geistige Anknüpfungspunkte. Die Lieblingsdichter Martha's waren auch diejenigen Paul's, denn er hatte in Amerika auch die deutschen Dichter gelesen, seine Ansichten entsprachen den ihren, und als endlich Martha der dringenden Bitte des Veters nachgebend, ein deutsches Volkslied, das der Vater ihr gelehrt, mit leiser, weicher Stimme zu dem Clavierstücke des Vaters sang, da stand er tief bewegt neben ihr, und dem Mädchen die Hand bietend, sagte er weich:

„Martha, ich danke Dir, Du hast den Geist des Liedes richtig erfasst und den Ton gefunden, der zum Herzen dringt. Lasse mich oft dieses Lied hören, in dem sich Deine Seele und Dein bescheidener Sinn so liebenswürdig wieder spiegelt.“

Martha wußte nicht, wie ihr geschah. Sie hätte vor Glück aufjubeln, vor Weh zusammenbrechen mögen; eine nie geahnte Empfindung bemächtigte sich ihrer und die Augen demüthig niederschlagend, lauschte sie den einfachen Worten des jungen Mannes wie einer süßen, nie gekannten Melodie. Ein leiser, tiefer Seufzer hob ihre Brust und selbstvergessen hielt sie Paul's Hand an sich gepreßt, und erst nach einer langen, stillen Pause entzog sie ihm dieselbe, und wie aus einem Traume erwachend, versuchte sie das Gespräch von Neuem zu beginnen.

Dem jungen Manne war die tiefe Erregung Martha's nicht entgangen; sie zitterte in ihm nach, und erst nach und nach gelang es ihnen, in das Jahrowasser einer ruhigen, gleichgültigen Unterhaltung einzulaufen.

Als endlich der alte Braun und Theresie, die ihr Mittagsschlafchen gemacht hatten, wieder im Wohnzimmer erschienen

und auch Glise in anmuthiger Haus-toilette, die sie fast lieblicher erscheinen ließ, als der kostbare Ballstaat, eintrat, war es Martha, die ja die schwere Kunst der Selbstbeherrschung gewöhnt war, vollkommen gelungen, ruhig und leidenschaftslos zu erscheinen und Niemand ahnte, Niemand außer Paul, daß in dem Herzen des jungen Mädchens die herrliche Blüthe einer ersten reinen Liebe aufgebrochen war, daß es zum ersten Male im Leben von einem möglichen Glück träumte, daß es zum ersten Male sich glücklich, namenlos glücklich fühlte, wenn auch eine leise, warnende Stimme von dem Erwachen aus einem schönen, verlockenden Traume sprach.

Glise schien anderen Sinnes, wie den Tag über, geworden zu sein. Sie suchte so viel als möglich sich an der Unterhaltung zu betheiligen; sie war heiter, neckisch, und es gelang ihr auch, das zurückhaltende Wesen Pauls ihr gegenüber in ein freundliches, verwandtschaftliches umzuwandeln. Sie machte ausgiebig Gebrauch von den Rechten, die der Vater ihr dem Vetter gegenüber eingeräumt, allein ihre kleinen Raquetieren prallten spurlos an ihm ab, und die höflichen Phrasen, die der junge Vetter für sie hatte, waren nur dazu geeignet, ihr deutlich zu zeigen, daß er sie als ein unreifes Kind betrachte, mit dem es nicht der Mühe verlohne, ernst zu sprechen.

Auf den Wunsch des alten Braun gab Paul seine in einem Hotel genommene Wohnung auf und siedelte zu seinen Verwandten über, bei denen er von Fritz's Zimmer Besitz nahm.

Kein Wort wurde zwischen den beiden Schwestern über den Besuch gesprochen. Keine wagte es vor der Anderen, ein Urtheil über Paul zu fällen, da Beide befürchteten, ihre Empfindungen zu verrathen und wortlos, jede mit den eigenen Gedanken beschäftigt, suchten sie an jenem ersten Abende, den der Vetter bei ihnen verlebte, ihr Lager auf, mit einem stüchtigen Händedruck sich „gute Nacht“ sagend.

Und wie es am ersten Tage gewesen, so blieb es auch



## Tagesbericht.

Se. Majestät der Kaiser ist gestern Abend, den 29. April, nach Wiesbaden abgereist und, laut Meldung des „W. T. B.“, heute, den 30. April, Vormittags 10 Uhr 20 Minuten im besten Wohlbedienen bei prächtvollem Wetter dort eingetroffen. Nachdem Se. Majestät auf dem Bahnhofe von den Spitzen der Behörden empfangen worden, begaben sich Allerhöchstselben in offenem Wagen, von der auf den festlich besagten Straßen zahlreich versammelten Bevölkerung mit enthusiastischen Hochrufen begrüßt, nach dem Schlosse.

Die Verhandlungen wegen **Zollanschlusses Bremens** sind, wie von verlässlicher Seite gemeldet wird, so weit gediehen, daß bereits ein Plan darüber entworfen ist, in welcher Weise Bremen durch eine mitten durch die Stadt gehende neue Zollgrenze getheilt werden soll.

Die von der Regierung nicht bestätigte Wahl des Herrn de Lorenzi zum Bisthumsverweser in Trier scheint die Aussichten für den **Friedensschluß** zwischen Staat und Kirche leider wieder getrübt zu haben. Herr v. Puttlamer wollte so lange das Cultusministerium behalten, bis sein Wert gekrönt, d. h. der Friede geschlossen wäre, wozu die Aussichten bis zu dem Trierer Fall günstig schienen. Man erwartete allgemein, daß der preussische Landtag in einer Nachsession noch weitere kirchenpolitische Vorlagen zu erledigen haben würde. Das ist nun anders geworden. Die „Prov.-Corr.“ meldet kurz und bündig, eine Nachsession des preussischen Landtags finde nicht statt, und weiter verlautet mit Bestimmtheit, Herr v. Puttlamer werde in aller nächster Zeit aus dem Cultusministerium definitiv ausscheiden und Herr von Wolff zum Nachfolger erhalten.

Die sächsische Regierung soll beabsichtigen, noch vor den nächsten Reichstagswahlen im Bundesrathe zu beantragen, daß über das Gebiet der Stadt Leipzig den Bestimmungen des Socialistengesetzes gemäß der **Kleine Belagerungszustand** verhängt werden soll.

General **von der Tann**, der tapfere Baierngeneral, ist am Dienstag früh in Merano, wohin er sich zur Kur begeben hatte, gestorben. Der General war der Commandirende des 1. bayerischen Armeecorps und die Tapferkeit, mit der er und die seiner Führung anvertraute bayerische Armee sich bei Orleans geschlagen haben, füllt eins der Ruhmesblätter der deutschen Kriegsgeschichte.

**Oesterreich.** Am Mittwoch ist ein bereits seit anderthalb Jahrzehnten „todter Mann“ aus dem Leben gerufen worden: Der Feldzeugmeister **Benedel**, der 1866 gegen Preußen commandirte. Man weiß, wie schnell die Hoffnung sank, die man 1866 in Wien auf den tapferen Degen gesetzt hatte; eine später gegen Benedel eingeleitete kriegsgerichtliche Untersuchung wurde auf kaiserlichen Befehl eingestellt, weil es „kein Verbrechen gibt, das den Mangel höchster geistiger Begabung für straffällig erklärt und weil die Vermichtung des militärischen Rufes vor Mitleid und Nachwelt die schwerste Strafe für Benedel habe sein müssen.“ — Benedel lebte seit 1866 in Graz, wo ihn am Mittwoch der Tod abrief.

**Frankreich.** Die Operationen gegen die Krumirs und gegen Lunis haben begonnen. Die Insel Tabarca, mit tunesischer Besatzung, wurde bombardirt und dann genommen; die Lunisen zogen sich ohne Schwerförmigkeit zurück. Aber so vorsichtig auch die französische Presse betreffs der Berichterstattung vom Kriegsschauplatz ist, so kann sie doch nicht verschweigen, daß sich im Rücken der Truppen, in Algier selbst, unter den Eingeborenen eine bedeutende Erregtheit bemerkbar macht; auch werden einige gegen französische Truppen verübte Morde und Mordanschläge berichtet.

Der Tod hält in dieser Woche unter den bekannten Persönlichkeiten reiche Ernte. Auch **Emile de Girardin**, der Vater der modernen französischen Publicistik, ist am Mittwoch gestorben. Girardin gründete nebst vielen anderen, auch das Blatt „La Presse“, das in kurzer Zeit 120,000 Abonnenten gewann; er hat sich immer hübsch sein nach dem Winde zu drehen verstanden und hinter einander dem Julikönigthum, der 48er Republik, dem zweiten Kaiserthum und der Republik vom 4. September gebient; er hat damit Millionen verdient.

in den nächstfolgenden. **Elise** machte vergebliche Anstrengungen, das Herz Paul's zu erobern. Die Rivalin, **Martha**, erschien ihr so unbedeutend, daß sie es anfangs kaum für möglich gehalten hatte, daß sie mit ihr concurrenzen könne; als sie aber einsehen lernte, daß in der That Paul's Empfinden für die unschöne Schwester einen wärmeren Character annahm, daß **Martha**, das Aichenbrödel der Familie, im Stande war, einen Mann, den lebenswürdigsten, den **Elise** bisher kennen gelernt, an sich zu fesseln, ja möglicherweise — **Elise** schreckte davor zurück — ihn besitzen würde, da wurde ihr Empfinden für Paul heiß und leidenschaftlich, und der grausame Wunsch, ihn der Schwester zu entreißen, wurde übermächtig in ihr.

Die Gleichgültigkeit Paul's ihr gegenüber hatte die Flamme, die er in ihrer Seele angezündet, noch mehr entzündet; ihre Eitelkeit bäumte sich dagegen auf, und um jeden, jeden Preis wollte sie den Sieg über **Martha**, die sie so tief unter sich gestellt, die ihr nie wie ein junges Mädchen erschienen, die bisher nie einem Manne Interesse eingefloßt hatte, erringen. Es mußte ihr gelingen — auf die Dauer konnte ja Paul ihrem Liebreize nicht widerstehen; allein mit einem nie gefannten Weh, mit einem bitteren Groll mußte sie ihre Schwäche einsehen lernen.

Sie haßte und liebte Paul, wie sie in der letzten Zeit **Martha** haßte, wie sie sie geliebt, und der Dämon der Eifersucht, der gekränkten Eitelkeit, die der junge Mann täglich, stündlich verletzte, raubte ihr den letzten Rest von Ruhe und Rücksicht gegen die glücklichere, jetzt so tief beneidete Schwester. Hätte ein fremdes, schönes Mädchen ihr den Sieg aus den Händen gerissen, sie hätte es ertragen: vielleicht wäre das Gefühl für Paul dann nicht so mächtig in ihr geworden; daß es aber **Martha**, die unbedeutende, häßliche **Martha** war, die der Mann ihrer Wahl ihr vorzog, das brachte sie zur Verzweiflung und nährte die Leidenschaft für Paul, denn sie wollte die Hoffnung nicht aufgeben, ihn dennoch für sich zu gewinnen,

**England.** Die Beisezung der Leiche **Disraeli's** hat am Mittwoch zu Hugenden mit aller Einfachheit stattgefunden. Der Thronfolger Prinz von Wales wohnte Namens der Königin dem Leichenbegängniß bei.

Im Unterhause wird **Northcote** die durch den Tod Lord Beaconsfields erledigte Führerschaft der konservativen Partei übernehmen.

Der Botschafter **Paget** in Rom sollte in gleicher Eigenschaft nach Petersburg verlegt werden; er hat den Vorschlag aber mit Rücksicht auf das Klima abgelehnt. Es ist wohl zu glauben, daß so Mancher jetzt das Klima in Petersburg unbehaglich findet.

In der letzten Sitzung der **Vandiga** erklärte der Agitator **Dillon**, in nächster Woche werde an die Regierung das Verlangen gestellt werden, die Exmissionen und den Verkauf von Gütern in Irland auf ein Jahr auszusetzen. Wenn die Regierung sich weigere, würde ferneren Exmissionen von Pächtern bewaffneter Widerstand entgegengesetzt werden und Gladstone und Forster würden für das vergossene Blut verantwortlich sein.

**Bradlaugh**, der Gottesleugner und frühere Eidesverweigerer, macht dem Parlament sehr viel zu schaffen; er ist nun einmal Mitglieb, will auch schwören, aber man sieht seinen Eid nicht für voll an und verzichtet darauf; er ist nun schon mehrere Male gewaltam aus dem Hause entfernt worden, hat auch schon im Parlamentscarzer geessen, aber er läßt sich nicht mühe machen. Am Dienstag hat das Unterhaus lange darüber debattirt, ob die Regierung oder das Haus den Störenfried entfernen soll und da sich beide Streitenden darüber nicht einigen konnten, blieb **Bradlaugh** auf seinem Platze. Am nächsten Mittwoch aber wurde er gleich bei seinem Eintritt wiederum gewaltam entfernt.

**Rußland.** **Gortschakoff** feierte am 26. d. Mts. das 25jährige Minister-Jubiläum. Anlässlich dieser Feier veröffentlichten die offiziellen Zeitungen Petersburgs ein kaiserliches Handschreiben an den Jubilar, worin diesem unter Anerkennung seiner Verdienste um Rußland das in Diamanten gefaßte Bildniß des verewigten Czaren, auf der Brust zu tragen, verliehen wird.

## Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 30. April.

Seine königliche Hoheit der **Großherzog** haben geruht: mit dem 1. Mai d. J. den Pastor **Behrens** zu **Stodfeldsdorf** zum Pastor an der Kirche zu **Süsel**, den Buchhalterei-Gehülfen **Hügel** in Oldenburg zum Zahlmeister bei der Hauptcassenverwaltung zu ernennen.

**Ordensverleihungen.** Nachdem von Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog von Baden dem Vize-Oberstallmeister und Kammerherrn **Grasen von Wedel** in Oldenburg das Großkreuz des Ordens vom **Jähringer-Löwen**, dem Hofmarschall und Kammerherrn **von Heimburg** in Oldenburg, sowie dem ersten Kammerherrn **von Bülow** daselbst das Commandeurkreuz I. Classe des Ordens vom **Jähringer-Löwen** verliehen worden, haben Se. königliche Hoheit der Großherzog die Erlaubniß zur Annahme und Anlegung dieser Orden zu ertheilen geruht.

Der zum **Oberstaatsanwalt** ernannte frühere Landgerichtsrath **Huber** aus **Saarbrücken** wird am Montag in sein neues Amt eingeführt werden.

**Großherzogliches Theater.** Vorgestern Abend haben sich denn die Pforten unseres alten Theaters für immer geschlossen. Ueber diese letzte Vorstellung sowohl als auch den Schlußact, welcher weder uns noch viele andere Theaterbesucher befriedigt hat und den die Direction, wenn sie hätte wollen, viel feierlicher hätte gestalten können, ja hätte arrangiren müssen, werden wir uns in nächster Nummer in einem längeren Artikel noch einmal ausführlich vernehmen lassen und damit unsere Theaterbesprechungen abschließen. Wir werden uns dabei

um ihn dann, wenn er sie liebte, die Leiden entgelten zu lassen, die sie jetzt empfand.

Bisher waren ihr ja alle Wünsche in Erfüllung gegangen; sie hatte nie nöthig gehabt zu entsagen und mit der Fähigkeit eines verwöhnten, verhätschelten und ungezogenen Kindes klammerte sie sich an den Wunsch, Paul's Liebe trotz alledem noch zu erringen.

Was kümmerte sie dabei **Martha's** Empfinden, das dadurch erzeugte Gland derselben, die unter der freundlichen Zuneigung Paul's, die er ihr durch tausend Dinge bewies, förmlich aufblühte? In ihrem traffen Egoismus klagte sie **Martha** an, daß sie ihr den Geliebten geraubt, und es nur ihrer raffinierten Klugheit gegliückt sei, den jungen Mann an sich zu fetten, ihn so fest zu umgarnen, daß er die Schlinge nicht mehr zu lösen vermöchte, wenn er es auch gerne wolle. Wie hätte er ihr sonst zu widerstehen vermocht?!

Es lag etwas Krankhaftes in dem Wesen des jungen Mädchens. Die forcierte Lustigkeit, die sie in Paul's Gegenwart an den Tag legte, wich einer finstern Stimmung, sobald sie allein war, und **Martha** und **Therese König** mußten oft unter den wechselvollen Launen **Elisens** leiden.

Der junge Mann schien nichts von den Kämpfen, die er heraufbeschworen hatte, zu merken. Er blieb sich in seinem Betragen gleich, und Niemand hatte seine Absichten, die er eines Tages zum größten Erstaunen des alten **Braun** aussprach, errathen.

3.

Der alte **Braun** starrte seinen Neffen mit weit geöffneten Augen an, als dieser eines Morgens in festlicher Kleidung, mit einem ernsten Ausdruck in dem feingehackten Gesicht, zu ihm in's Zimmer trat, um — um **Martha's** Hand zu werben.

Der alte Herr hätte eher an des Himmels Einsturz als an diese Werbung seines Neffen geglaubt und seine Miene

selbstredend nur auf diejenigen Punkte beschränken, welche zu einer Kritik herausfordern, alles Uebrige aber mit dem Mantel christlicher Liebe judecken. Und dann: „Auf Wiedersehen im nächsten Herbst!“ —

Morgen, den 1. Mai, feiert unser langjähriger Mitbürger, Herr Oberlandesgerichtsbote **Wilhelm May**, in vollster körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische sein **50jähriges Dienstjubiläum**. Der Jubilar trat am 1. Mai 1831, 18 Jahre alt, in das damalige Oldenburgische Artillerie-Regiment, diente in demselben reichlich 20 Jahre, während welcher Zeit er auch den Feldzug nach Schleswig-Holstein mitmachte, und trat dann in den Civilstaatsdienst über. Seine Laufbahn als Civilstaatsdiener begann derselbe im Anfange der 50er Jahre beim Amte **Stollhamm**, welchem damals der sel. Amtmann **Bulling** vorstand. Noch jetzt spricht man gern im **Butjadingerland** von der allgemein beliebten Persönlichkeit des Jubilar's, der dort damals in allen Kreisen geradezu Personagrata war. Später siedelte derselbe wieder nach hier über, um eine Stelle beim hiesigen höchsten Gerichte zu übernehmen, welche er noch zur vollsten Zufriedenheit seiner vorgelegten Behörde verwaltete. Auch hier erfreut sich der Jubilar der allgemeinsten Beliebtheit in allen Kreisen. Möge es demselben vergönnt sein, noch recht lange seinem Dienste sowohl als auch seiner Familie erhalten zu bleiben, das wünschen wir ihm von ganzem Herzen.

Dem Vernehmen nach wird die hiesige Eisenbahn-Direction morgen, Sonntag, den 1. Mai d. J., den laut gewordenen Wünschen entsprechend, einen **Abendpersonenzug** von Bremen nach Oldenburg ablassen, um dadurch den Besuch des Gastspiels des **Meininger Theaterpersonals** in Bremen zu erleichtern. Die Theaterintendantur in Bremen soll bereits hiervon benachrichtigt sein, um den etwaigen Gesuchen für **Billets** gerecht werden zu können.

**Circus.** In den nächsten Tagen wird den Bewohnern Oldenburgs das Vergnügen zu Theil werden, einen Circus in seinen Mauern zu haben. Herr **Circusdirector Blumenfeld** wird nämlich in Kürze mittelst Separatzuges hier eintreffen, um einen Cylus von Vorstellungen in der höhern Reitmunst, Pferdebesessur, Gymnastik, sowie im Ballet, in Mänövers und großen Ausstattungs-Pantomimen zu eröffnen. Seine Gesellschaft besteht aus nicht weniger als 70 Personen, Damen und Herren, darunter Künstler und Künstlerinnen ersten Ranges, Spezialitäten. Der mitgeführte **Marshall** enthält 45 der edelsten Racepferde. Da der Ruf des Herrn **Director Blumenfeld** schon lange ein festbegründeter ist und seine Gesellschaft auch in unserer Stadt im besten Andenke steht, so dürfte seinem jetzigen Unternehmen ohne Zweifel ein gutes Prognostikon zu stellen sein, und zwar um so mehr, als unsere Stadt schon seit einigen Jahren einen wirklich guten Circus entbehrt hat. Unser Publikum wird gewiß der Eröffnung des Circus mit großem Interesse entgegensehen. Der Bau des Circus ist bereits in vollem Gange und wird von Herrn **Zimmermeister Wempe** aufgeführt, und zwar in der Nähe des **Pferdemarktplatzes**, auf dem großen freien Platze neben dem Landtagsgebäude, auf welchem vor Jahren auch die berühmte **Elephanten-** und **Kunstreitergesellschaft** des Herrn **Myers** aus **Amerita** ihre unvergesslichen Vorstellungen gab. Ueber die besterfüllenden Leistungen des **Blumenfeld'schen Circus** werden wir seiner Zeit referiren.

**Singverein.** Das zweite Concert des hiesigen Singvereins findet am nächsten Dienstag, den 3. Mai, Abends 7 Uhr, im großen Saale des Casino statt. Zur Aufführung kommen „Scenen aus Goethe's Faust“ für Solostimmen, Chor und Orchester componirt von **Robert Schumann**. Die Soli werden vorgetragen von Herrn und Frau **Ehmann** aus Bremen, Herrn **Grünberg** und Vereinsmitgliedern.

drückten ein solches Erstaunen aus, daß der junge Mann sich eines leisen Lächelns nicht erwehren konnte.

Endlich fand er die Sprache wieder und die Hand Paul's vertraulich erfassend, zog er ihn auf's Sopha, indem er meinte: „Junge, habe ich Dich auch richtig verstanden? Du freist um **Martha**, nicht um **Elise**? Na, bin ich denn blind gewesen, daß ich von Deiner Neigung für meine **Martha** gar nichts gemerkt habe? oder spricht sich in der Neuzeit die Liebe anders aus wie früher? Hätte ich doch darauf gewettet, daß die **Elise** Dich gern hat. Liebst Du denn wirklich meine **Martha**?“ fragte der Alte treuherzig nach.

Ueber **Paul's** Wangen flog ein flüchtiges Roth. „Ich habe sie unendlich lieb“, entgegnete der junge Mann lebhaft, „und hoffe sie, die es so redlich verdient, recht glücklich zu machen.“

„Glaubst Du es denn aber auch mit ihr zu werden?“ fragte der alte **Braun** topfschüttelnd. „Hast Du Dich auch geprüft, ob die **Martha** dem Ideal entspricht, das sich so ein junger Mann von dem Mädchen seiner Wahl entwirft? Läßt Du Dich auch nicht von einem anderen Gefühle, ein nicht minder edles, wie die Liebe ist, zu einem Schritte verleiten, den Du später bereuen wirst? Hast Du nicht vom ersten Augenblicke an so etwas wie Mitleid mit meiner guten **Martha** gehabt und willst sie aus einer Art Mitleid heirathen? Sei offen, **Paul!**“

Der junge Mann schlug die großen Augen voll und ganz zu dem Alten auf.

„**Martha** entspricht geistig vollkommen dem Ideale, das mir als meine künftige Gattin vorgezeichnet; ich habe sie von Herzen lieb und glaube, daß zu einer glücklichen Ehe mein Gefühl für sie, das rein und groß, wenn auch ohne jede Leidenschaft ist, vollständig ausreicht. Und dann — **Martha** liebt mich“, setzte er hastig hinzu, „mit ihrer ersten, reinen Liebe, und sie soll und wird glücklich werden, wenn sie mir in die ferne Heimath folgt.“ (Fortsetzung folgt.)



**Sommertheater.** Nachdem unser Wintertheater am Donnerstag seine Pforten geschlossen, wird das Sommertheater am nächsten Sonntag die feierlichen öffnen. Im wohlwollenden Interesse unseres Theaterpublikums hat nämlich Herr Arnold Schröder hieselbst, Mitglied des Großherzoglichen Theaters, Sorge dafür getragen, daß wir auch während der Sommermonate nicht ohne Theater sind und im gewohnten Geleise bleiben können. Die Vorstellungen, welche in Würdemann's Salon stattfinden, nehmen morgen ihren Anfang und bringen zunächst: „Möblierte Zimmer mit Musik“, Pöffe mit Gesang in 1 Act, „Fischen Präjel, wat büßt vor'n Esel“, Schwant in 1 Act nach Fritz Reuter, und „Zwei Klüße im Dunkeln“, Pöffe in 1 Act. Aus diesem Programm läßt sich schon ersehen, wofür Herr Schröder zu steuern gedenkt. Der Humor ist es, den er zu pflegen beabsichtigt, und damit dürfte er unbefritten auch am meisten den Wünschen des Theaterpublikums entsprechen. Wir wünschen dem Unternehmen besten Erfolg und werden von Zeit zu Zeit über die Leistungen dieses Sommertheaters Bericht erstatten.

Der große Feuerstein, welcher vorgestern Abend hier gesehen wurde und von einem großen Häuser-Brand in Ahlhorn oder auch Cloppenburg herrühren sollte, reduziert sich auf einen Heidebrand, welcher an jenem Abende oberhalb Littel (Gem. Wardenburg) stattgefunden hat. Allerdings war dieser Heidebrand ein nicht unbedeutender, denn es stand eine Fläche von nicht weniger denn 200 Juck Heidefeld in vollen Flammen. Ein dadurch leicht möglich gewesener Wald- und auch Häuser-Brand wurde glücklicherweise noch abgewendet. Die Heidefläche ist von zwei Schäfern, die ihrer Bestrafung entgegensehen, in Brand gesteckt worden.

Unsern Bericht über das 9. Stiftungsfest des **Kampfgenoßen-Vereins** zu Oldenburg haben wir dahin zu berichtigen, daß unser Stadtrath zu dieser Festlichkeit nicht eingeladen war, also auch nicht erscheinen konnte. Das in dem Berichte ausgesprochene Bedauern wegen Nichterscheinens kann sich also nur auf den Magistrat beziehen. Ferner bitten wir zweite Seite erste Spalte Zeile 64 von oben zu lesen: „Dem Vaterland ergeben, uns selber treu, dem Heiligen gehorham“ u. s. w.

**Singefant.** Musikfreunde werden darauf aufmerksam gemacht, daß aus dem an der Alsterstraße belegenen Hause des Herrn Stellmacher P. allabendlich ein Baritonist seine Stimme erschallen läßt, die nach der Ansicht musikalischer Leute zu großen Hoffnungen berechtigt. Es wäre zu wünschen, daß dem talentvollen Sängler Gelegenheit gegeben würde, seine Stimme zur Verherrlichung der edlen Frau Musica noch weiter ausbilden zu können. B. T.

**Stoffseufzer eines Rosensträuer.**

Parodiehumoreske.

Grad' aus der Bahnhofstraße komm' ich heraus:  
„Rosensträß! siehst du mir wunderbar aus!  
Links stehn die Häuser und rechts ist's Krottoir —  
Rosensträß, kümmeleste denn du auch fogar?“  
Will man zur Regenzeit hier in sein Haus,  
Gleitet man hin und her, links und rechts aus.  
Sechs Zoll tief sand'ger Schlamm — trostloses Bild —  
Frag' ich doch, wer wird denn dabei nicht wild?  
Flehtenlich bitt' ich dich, Stadtmachdiestraat —  
Wachtst ja doch sonst Alles eben und grad'; —  
Hast ja doch sonst so viel Nettigkeitsim:  
Leg' uns doch dort einen Klirkerweg hin.

F. D.

Bei der am letzten Sonntag stattgehabten Ergänzungswahl eines **Kirchenältesten** aus dem Osten der Landgemeinde wurden 19 Stimmzettel abgegeben, von welchen einer ungültig war. Sämmtliche übrigen 18 Stimmen fielen auf Herrn Hausmann Johann Hüllmann in Eghorn, welcher die Wahl angenommen hat.

Im Monat April sind in die kirchlichen **Almosenbüchsen** gelegt 303 Mk. 71 Pf., worunter 120 Mark in Gold, und 1 Mark für den Gustav-Adolf-Verein.

Spenden für das **Gemeindestift**, mit Dank quittirt: Frau J. B. 100 Mark, Frau R. 10 Mark, Frau N. N. 300 Mark, zusammen 410 Mark.

Zur städtischen **kirchl. Armenpflege** für Eltern dürftiger Confirmanden von Sr. W. 20 Mark eingegangen, was mit Dank bescheinigt wird.

In Angelegenheit des **Kirchenchors** ist beim Kirchenrath folgendes Schreiben des Herrn Organisten Kuhlmann vom 25. April eingegangen: „Auf das mir vom verehrl. Kirchenrath am 6. April d. J. zugegangene Schreiben beehre ich mich ergebenst zu erwidern, daß ich persönlich das Risiko für die noch aufzubringenden 600 Mark zu den Kosten des Kirchenchors für das Rechnungsjahr 1881/82 zu übernehmen bereit bin, unter der Voraussetzung, daß mir gestattet werde, zwei Concerte mit dem Kirchenchor im Herbst d. J. und am Buß- und Betttag des nächsten Jahres zu veranstalten. Ein etwaiger Ueberschuß aus den Erträgen dieser Concerte soll der kirchlichen Armenpflege zu Gute kommen; einen etwaigen Fehlbetrag würde ich mir an meinem Gehalt kürzen lassen. Am Samstag werde ich ein Concert für die kirchliche Armenpflege geben, wobei mir Herr Musikdirigent H. Hattner mit seiner ganzen Kapelle seine unentgeltliche Mitwirkung zugesagt hat, vorausgesetzt, daß ihm dazu s. Z. von seiner vorgesetzten Dienstbehörde die Erlaubniß erteilt werden wird. Ich ersuche nun den verehrl. Kirchenrath ganz ergebenst, diesen Vorschlag genehmigen zu wollen.“

Der Kirchenrath hat in Anlaß des vorstehenden Schreibens folgende Zuschrift an den Kirchenauschuß gerichtet d. d. 26. April:

„Indem der Kirchenrath ein von ihm an den Herrn Organisten Kuhlmann gerichtetes Schreiben vom 6. April (sfr. kirchl. Anzeiger Nr. 15), sowie das Antwortschreiben des Herrn Kuhlmann an den Kirchenrath vom 25. April (siehe oben) dem verehrl. Kirchenauschuß in Abschrift hieneben zugeben läßt, beehre derselbe sich ergebenst zu bemerken, daß ihm bei dem allgemeinen und lebhaften Interesse, welches dem Kirchenchor, namentlich auch in der letzten Zeit wieder, entgegen getreten ist, das Anerbieten des Herrn Organisten Kuhlmann, zwei Concerte zu veranstalten, deren Ertrag zur Bestreitung der Kosten des Kirchenchors zu verwenden, nur hat erwünscht sein können. Auch ist der Kirchenrath bereit, so schwer ihm dies auch im Interesse seiner kirchlichen Armenpflege wird, auf ein zweites Kirchenconcert zum Besten dieser letzteren zu verzichten und für dies Jahr versuchsweise mit einem Concert für die kirchliche Armenpflege, für welche die Aufwendungen fortwährend nicht unwesentlich wachsen, sich zu begnügen.“

„Dagegen hat der Kirchenrath es nicht für angemessen erachtet können, das weitere Anerbieten des Herrn Organisten Kuhlmann, einen etwaigen Fehlbetrag ex propriis zu bestreiten, bezw. von seinem Gehalte sich abzuziehen zu lassen, zu acceptiren. Allerdings mag es als wahrscheinlich betrachtet werden, daß aus den beiden in Rede stehenden Concerten ein Erlös von 600 Mark erzielt wird, allein es ist dies doch keineswegs gewiß und glaubt der Kirchenrath schon aus prinzipiellen Gründen die Deckung eines etwaigen Defizits in der angegebenen Weise nicht billigen zu können.“

„Um aber an dieser wahrscheinlich geringfügigen Summe den Kirchenchor, dessen Eingehen der Kirchenrath, wie er nochmals hervorzuheben sich erlaubt, lebhaft bedauern würde, nicht scheitern zu lassen, glaubt der Kirchenrath die Angelegenheit nochmals dem Ausschuß vorlegen zu sollen und auf die Uebernahme des eventuellen Restbetrages auf die Kirchenkasse um so mehr rechnen zu dürfen, als der weitaus erheblicste Theil der zur Fortdauer des Kirchenchors noch erforderlichen 600 Mark nach dem Obigen als gedeckt angesehen werden darf.“

„Der Kirchenrath beantragt hienach ergebenst: Der verehrl. Kirchenauschuß wolle sich bereit erklären, falls die beiden erwähnten Concerte nicht einen Ertrag von 600 Mark einbringen sollten, den Fehlbetrag auf die Kirchenkasse zu übernehmen und dem Kirchenrath demnächst auf desfallsige Mittheilung nachzubewilligen.“

Nach dem dankenswerthen Entgegenkommen des Herrn Organisten Kuhlmann und im Hinblick auf den beim Ausschuß gestellten Antrag wird die Fortdauer des Kirchenchors wahrscheinlich als gesichert angesehen werden können.

Das **Leichenbegängniß** der bei der Explosion auf dem „Mars“ 8 Verunglückten hat gestern, Freitag, Nachmittags 3 Uhr, in Wilhelmshafen vom Garnisonlazareth aus stattgefunden. Die tiefe Theilnahme der ganzen Bevölkerung der Stadt bekundete sich durch das außerordentlich starke Trauergefolge. Es wurden begraben der Kadett Czoch, die Obermatrosen Frenz, Deskosty, Buchheister und Weyer, der Matrose Keesenberg und der Civilstewart Dierksen. Alle Särge waren reich mit Kränzen und Blumen geschmückt. Dieselben waren auf 5 Leichenwagen untergebracht. Der Chef der Marinestation der Nordsee, Herr Contre-Admiral Berger, Herr Oberwerftdirector Stenzel, ein zahlreiches Offiziercorps und Beamte, der Marine-Stationssparrer Langheid, der Marineparrer Fromholz und der Pfarrer Holzenlamp, Detachement der Matrosenabteilungen und des Seebataillons, Mitglieder der städtischen Behörden, der Schützenverein und zahlreiche Bürger befanden sich außer leidtragenden Angehörigen in dem großen Trauergefolge, dem ein Tambourcorps und die Marinekapelle unter ergreifender Trauermusik voranschritt.

**Brand.** Am 27. d. Mts., Morgens zwischen 4 und 5 Uhr, ist das Wohnhaus nebst angrenzendem Stallgebäude des Ciguers Louis Schötteler zu Neuenkirchen bei Damme zum Theil abgebrannt. Außer Schötteler wohnte noch der Dr. med. Schramm in dem Hause. Das Ciquat, welches Beide, Schötteler zu 5700 Mark und Doctor Schramm zu 1500 Mark, bei der Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft versichert hatten, ist fast ganz zerstört worden. Ueber die Entstehung des Brandes nichts Bestimmtes bekannt.

Vorgestern wurde an der Strohhauer Plate in der Weser eine **männliche Leiche** aufgefunden und als diejenige des seit dem 19. Dezember vorigen Jahres vermißten Webers und Siedewärters Joh. Friedr. Müller aus Beckumerfel recognoscirt.

**Herberge zur Heimath.**

Am 6. v. Mts. hat sich, wie in den öffentlichen Blättern berichtet, der Verein „Herberge zur Heimath“ durch Annahme der im Entwurf bereits veröffentlichten Statuten und durch Wahl der Mitglieder des Aufsichtsraths definitiv konstituirt.

Der Aufsichtsrath hat sodann den Vorstand gewählt und zwar:

zum Vorsitzenden: den unterzeichneten P. Ramsauer, zum Stellvertreter des Vorsitzenden: Herrn Pastor Roth, zum Schriftführer: Herrn Divisionsparrer Dr. Brandt, zum Rechnungsführer: Herrn Bankdirector Müller, zum Hausrevisor: Herrn Kaufmann Rabeling, zu Beisitzern zur Regelung der Arbeitsvermittlung: Herrn Förber Janßen und Herrn Kürschner Willers.

Es wurde beschlossen, das Rechnungsjahr vom 1. April bis 31. März einzuführen und dementsprechend die im Laufe des Kalenderjahres 1880 gezeichneten Jahresbeiträge für das Rechnungsjahr vom 1. April 1880/81 einzufordern und zugleich mit Einziehung der gezeichneten aber noch nicht ausgezahlten Beiträge vorzugehen.

Gleichzeitig wird denjenigen Personen, welche sich mit einem einmaligen Beitrage betheiligten, Gelegenheit gegeben werden, ihr dauerndes Interesse an der Sache zu betheiligen

und wird hoffentlich die gegenwärtige Mittheilung Vielen, die bislang mit ihren Leistungen aus dem einen oder andern Grunde noch zurückgehalten haben, ein Anlaß zu werththätiger Theilnahme sein.

Es ist dies um so mehr notwendig, als der in der öffentlichen Versammlung gefaßte Beschluß, mit der Ausführung vorzugehen, auf der ausdrücklichen Voraussetzung beruhte, daß durch solches Vorgehen der Zufluß der Unterstüßungen vermehrt werde und diese Vermehrung selbst die Möglichkeit der Realisirung des Unternehmens sichere.

Unsere Finanzen sind weit entfernt, die Herberge in dem Sinne als „gesichert“ erscheinen zu lassen, daß man mit dem Cassebestand und den gezeichneten Jahresbeiträgen getrost zur Begründung des Instituts schreiten könnte, viel mehr ist eine progressive Steigerung der Einnahme in den Jahren 1881 und 1882 veranschlagt, um Ende 1882 diejenigen 10,000 Mk. zusammen zu haben, welche vorläufig als notwendige Grundlage à fonds perdu angesehen sind.

In der Zuversicht, daß diese Veranschlagung, welche auf zunehmendes Interesse an diesem Werk in Stadt und Land rechnet, nicht zu Schanden werde, ist auch der Aufsichtsrath sofort der Frage nahe getreten, ob nach Maßgabe der vorhandenen Mittel ein Neubau oder der Erwerb eines geeigneten Besitzthums in der Altstadt zu ermöglichen sei. Nach beiden Richtungen werden vorläufige Ermittlungen angestellt und kann schon jetzt mitgetheilt werden, daß Herr Stadtdirector a. D. Klavemann für den Fall des Neubaus einen geräumigen Bauplatz in der Nähe des Bahnhofs zur Verfügung gestellt hat.

Oldenburg, den 23. April 1881. Ramsauer.

**Kirchennachricht.**

**Lambertikirche.**

Am Sonntag, den 1. Mai:

1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor Willms.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Roth.

**Garnisonkirche.**

Am Sonntag, den 1. Mai:

10 Uhr Gottesdienst: Divisionsparrer Dr. Brandt.

**Osternburger Kirche.**

Am Sonntag, den 1. Mai:

Gottesdienst (10 Uhr): Pastor Ramsauer.

**Methodistenkirche.**

Am Sonntag, den 1. Mai:

Gottesdienst Morgens 10 Uhr und Abends 7 Uhr.

Prediger Gsh.

**Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht**

vom 30. April 1881.		gelaufte	verkaufte
4 1/2%	Deutsche Reichsanleihe	101,30	101,85
4 1/2%	Oldenburgische Consols	99,75	100,75
	Stücke à 100 Mk. im Verkauf 1/4 o. höher.		
4 1/2%	Stollhammer Anleihe	99,75	100,75
4 1/2%	Jewische Anleihe	99,75	100,75
4 1/2%	Dammer Anleihe	99,75	—
4 1/2%	Wildeshauser Anleihe (Stücke à 100.—)	99,75	100,75
4 1/2%	Braker Seelachs-Anleihe	99,75	100,75
4 1/2%	Landthafastliche Central-Pfandbriefe	100,40	100,95
3 1/2%	Oldenb. Prämien-Anl. per St. in Markt	152,50	153,50
5 1/2%	Cutin-Lübbecke Prior.-Obligationen	101	—
4 1/2%	Bremer Staats-Anleihe von 1874	102	108
3 1/2%	Hamburger Staatsrente	99,80	90,35
4 1/2%	Wiesbadener Anleihe	102	103
4 1/2%	Preussische consolidirte Anleihe	101,60	102,16
4 1/2%	Preussische consolidirte Anleihe	105,25	106,25
4 1/2%	Schwedische Hypoth.-Pfandbriefe von 1873	—	—
4 1/2%	Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank	101,50	102,50
4 1/2%	do. do. do.	98,25	99,25
4 1/2%	Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	101,25	102,25
4 1/2%	do. do. do.	96,50	97,50
5 1/2%	Hörbisdorfer Prioritäten	100,50	—
	Oldenburgische Landesbank-Actien	—	—
	[40% Einz. u. 5% Z. v. 31. Decbr. 1880.]	—	—
	Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien	160	165
	[40% Einz. u. 4% Z. v. 1. Jan. 1881.]	—	—
	Osabrücker Bankactien à 200. 500 vollgezahlt 4 1/2%	118	115
	Zins von 1. Jan. 1881	—	—
	Oldenburger Eisenhütten-Actien (Augustsehn)	—	100
	[5% Zins vom 1. Juli 1880]	—	—
	Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Markt	—	—
	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mt.	168,65	169,45
	„ „ „ „ „ 1 Mt. „ „	20,42	20,52
	„ „ New-York für 1 Doll. „ „	4,20	4,26
	Hölkänd. Banknoten für 10 Gld. „ „	15,75	—

**Anzeigen.**

**Verein für Vogelschutz, Geflügel- und Singvögel-Bucht.**  
in  
**Oldenburg.**  
Freitag, den 6. Mai 1881:  
Abends 8 1/2 Uhr:  
**Vereins-Versammlung**  
in Humke's Restauration.  
**Obersteiner Kirchenbauweise,**  
Ziehung am 1. Juni d. J.  
(Verloofung von Gegenständen)  
empfeht à Mark 1. **Ernst Schmidt,** Ofenerstr. 41.



**Sonntags-  
Sommer-Theater.**  
In Würdemann's Salon.  
Sonntag, den 1. Mai 1881:  
**Concert- und Theater-Vorstellung.**

**Programm.**  
Möblirte Zimmer mit Musik.  
Pöffe mit Gesang in 1 Act.  
**Jochen Püfel, wat büst for'n Gjel.**  
Schwank in 1 Act nach Fritz Reuter.  
**Zum Schluß:**  
**Zwei Küsse im Dunkeln.**  
Pöffe in 1 Act.

Die Concert-Vorträge werden ausgeführt von der Füllier-Kapelle.

Spieltage: Jeden Sonntag.  
Im Saale sind Tische arrangirt.  
Rauchen ist gestattet.  
Anfang des Concerts **4 Uhr**, der Theater-Vorstellung **4 1/2 Uhr** Nachmittags. Ende um **7 Uhr**.  
Eintrittspreis 50 Pfennige. — Militär- Personen 30 Pfennige. — Kinder 20 Pfennige.

Vorverkaufsbillets sind zu haben das Stück zu 40 Pf. bei Heinemann am Markt, Tabakfabr. Aug. Würdemann, Langestraße, C. Dinlage, C. Bartholomäus, H. Thöle, Joh. Böh, J. H. Weser, Rosenstr., Wirth Reiners, Stau, Leschens Hotel und bei H. Grube im Grauen Hof.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein  
**Arnold Schröder. H. Grube.**  
NB. Nach dem Theater: **Großer Ball.**

**Allgemeine Krankenkasse.**

Nach Beschluß der außerordentlichen General-Versammlung vom 27. d. Mts. ist vom 1. Mai d. J. an ein monatlicher Beitrag von **50 Pf.** zu erheben, wovon die Mitglieder der Allgemeinen Krankenkasse hierdurch benachrichtigt werden.  
Oldenburg, den 28. April 1881.

Der Vorstand.



**Kampfgenossen - Verein  
zu Oldenburg.**

Die Beerdigung des verstorbenen Kameraden, Polizeidiener **Martens**, findet am Dienstag, den 3. Mai, Morgens 8 1/2 Uhr vom Sterbehause, Lindenstraße Nr. 40 aus, statt.  
Der Vorstand.

**Schützenhof zum Ziegelhof.**

Am Sonntag, den 1. Mai:

**Grosses Concert,**  
von der Capelle des Oldenburgischen Infanterie-Regiments unter Direction des Herrn **Hüttner**.  
Anfang 4 Uhr.  
Nach dem Concert:

**Grosser Ball.**

Es ladet ergebenst ein **Sophie Barmann.**

**Hotel zum Lindenhof.**

Am Sonntag, den 1. Mai:

**Grosser Ball.**

Es ladet freundlichst ein **H. Strudthoff.**

**Zum grünen Hof.**

Am Sonntag, den 1. Mai: **Großer**

**BALL**

Hiezu ladet freundlichst ein **J. Seghorn.**

**Ammerländischer Hof.**

Am Sonntag, den 1. Mai:

**Tanzmusik,**

wozu freundlichst einladet **D. Henjes.**

**Hülsebusch Concert-Salon.**

Am Sonntag, den 1. Mai:

**Grosse Tanzparthie,**

Anfang 7 Uhr,  
wozu freundlichst einladet **D. Hülsebusch Wwe.**

**Würdemann's Gasthof.**

(Zum grauen Hof.)

Am Sonntag, den 1. Mai:

**Große Tanzparthie,**

wozu ergebenst einladet **H. Grube.**

Oldenburg.

Dienstag, den 3. Mai 1881, im grossen Casino-Saale:

**Zweites Concert des Singvereins.**

PROGRAMM:

**Scenen aus Goethe's Faust**

für Solostimmen, Chor und Orchester componirt

von

**Robert Schumann.**

(Die Soli werden vorgetragen von Herrn und Frau **Lissmann** aus Bremen, Herrn **Grünberg** und Vereinsmitgliedern.)

Anfang 7 Uhr Abends.

Billets für nummerirte Plätze zu 3 Mk., für Stehplätze zu 1 Mk. 50 Pf. und für die **Generalprobe** zu 1 Mk. 25 Pf. sind im **Theaterbureau** bei Herrn Theaterassistent **Neumeyer** und Abends an der Kasse zu haben.

Der Saal wird erst eine halbe Stunde vor Anfang des Concertes geöffnet.

**Vorläufige Anzeige!**

Einem hochgeehrten Adel und p.p. Publikum der Stadt Oldenburg und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich in Kürze mit meiner

**Kunstreitergesellschaft**

mittels Separatzuges dort eintreffe, und einen Cyclus von Vorstellungen in der höheren Reitkunst, Pferdebedressur, Gymnastik, Ballet, Manövers und großen Ausstattungspantomimen eröffnen werde.

Die Gesellschaft besteht aus 70 Personen, Damen und Herren, darunter Künstler und Künstlerinnen ersten Ranges, Specialitäten, der mitgeführte Marstall aus 45 der edelsten Racepferde.

Alles Nähere durch weitere Annoncen und Placate.

Hochachtungsvoll

**Moritz Blumenfeld, Circusdirector.**

**Das Uhrengeschäft**

von

**Rud. Jäger,**

Oldenburg, Achternstraße Nr. 6,

empfiehlt in besonders großer Auswahl, als Specialität, **Regulateure**, sowie das Neueste und Beste in allen andern Uhren.

Mein neu erbautes, feuerfestes und diebesicheres Bankgewölbe halte ich zur Aufbewahrung von Werthsachen bestens empfohlen.

Ich übernehme verschlossene oder versiegelte Koffer, Kisten und Pakete, sowie offene Depots. Bei den mir offen übergebenen Werthpapieren besorge ich die Abtrennung der Coupons, resp. Einziehung der fälligen Zinsen, Ueberwachung der Ausloosungen, Kündigungen und Convocationen, sowie die Beobachtung aller etwaigen Veränderungen, welche die Sicherheit der Anlage beeinträchtigen könnten, und mache sofort Mittheilung darüber, wenn nach meiner Ansicht eine anderweitige Anlage rathlich erscheint.

**W. Knost, Bankgeschäft.**

**Feld-, Garten- und Blumen-Saamen-Handlung**

von

**Joh. Schwarting,**

Langestraße 38 (Oldenburger Milch Keller).

Das Saamengeschäft steht unter Controlle des Central-Vorstandes vom Landwirtschaftlichen Verein

Eine große Auswahl

**abgelagerter Cigarren**

im Preise von 25 bis 300 Mk. per mille, bei Abnahme von 500 Stück oder mehr 5 Procent Rabatt, empfiehlt

**G. Kollstede.**

Cigarren- und Tabak-Handlung.

Doppelt gefiebte

**Rußkohlen, Stückkohlen, Schmiedekohlen und Fördertohlen**  
Liefere in bester Qualität zu billigen Preisen.

Express-Compagnie.

**Pianinos**

eigener Fabrik, speciell für unser so veränderliches und feuchtes Klima gearbeitet, habe wieder in großer Auswahl auf Lager. Dieselben bieten das Neueste im Pianobau und sind mit eisernem Stimmstock und Rahmen, wodurch sie in unübertroffener Weise Stimmung halten. Die Mechanik mit Messing-Regulier-Hammerklappen construirt, widersteht jeder Einwirkung der Feuchtigkeit und ermöglicht stets eine gleichmäßige und leichte Spielart. Der Ton ist intensiv und gefangreich.

Garantie zehn Jahre. Preise concurrenzfähig.

**Sopianofabrikant E. Seidel, Oldenburg.**